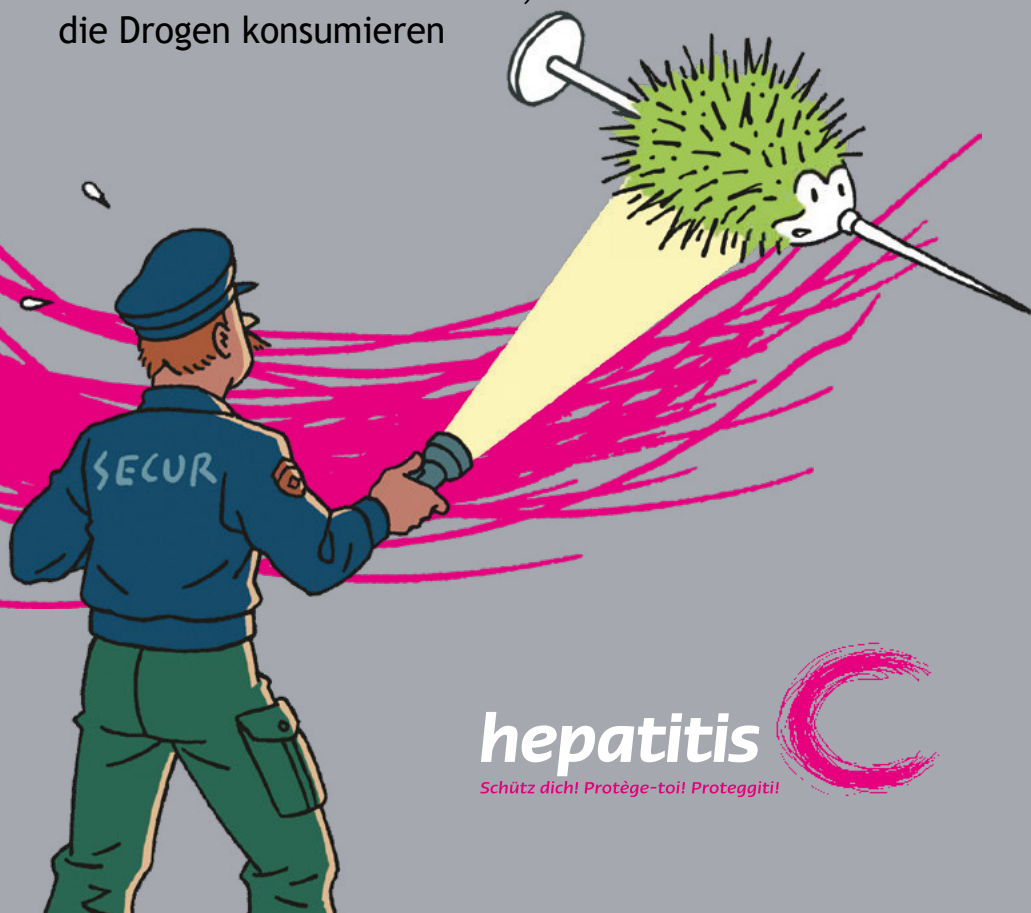


UMSICHT! VORSICHT! DANN STICHT **ES** NICHT

Praktische Anleitung für Personen, die beruflich
Kontakt mit Menschen haben,
die Drogen konsumieren



hepatitis

Schütz dich! Protège-toi! Proteggiti!





UMSICHT! VORSICHT!



DANN STICHT ES NICHT!

Diese Broschüre richtet sich an Personen, die in ihrer beruflichen Tätigkeit in Kontakt mit Drogenkonsumierenden oder Drogenutensilien kommen...



...Hauswarpersonal, Reinigungspersonal, Angestellte im Strassenunterhalt, Lehrkräfte, PolizistInnen, Sicherheitspersonal, Geschäftsleute usw.

Durch Ihre Tätigkeit haben Sie Kontakt mit Drogenabhängigen oder mit herumliegenden Spritzen, Alufolien etc.

Was Sie wissen müssen:

- Ich finde eine Spritze (S. 6)
- Ich habe mich an einer benutzten Spritze gestochen (S. 8)
- Ich begegne auf der Strasse, in einem Parking, einem Hauseingang einer Person, die Drogen konsumiert... (S. 10)
- Ich begegne einer Person, der es schlecht geht (S. 12)
- Vor meinem Geschäft, in der Grünanlage oder sogar in meinem Wohnhaus... versammeln sich regelmässig Personen, die mit Drogen handeln oder sie konsumieren... (S. 14)
- Informationen zur Drogenpolitik (S. 16)
- Informationen zu HIV, Aids und Hepatitis (S. 17)
- Das Wichtigste in Kürze (S. 18)

Von sozialer, medizinischer und polizeilicher Seite gibt es zahlreiche Anstrengungen zur Vermeidung der negativen Folgen des Drogenkonsums und -handels. Doch das Problem ist sehr komplex, und es gibt keine Patentlösungen. Die Bedürfnisse und Massnahmen von öffentlicher Gesundheit und öffentlicher Ordnung widersprechen sich manchmal. Eine wirksame Drogenpolitik muss jedoch diese verschiedenen Bedürfnisse berücksichtigen.

Die vorliegende Broschüre liefert Ihnen **konkrete Informationen** – aber nicht alle Antworten – im Zusammenhang mit problematischen Situationen. Für weitere Fragen wenden Sie sich an die **zuständigen Stellen**.

Ich finde eine Spritze

Wie kann ich sie entsorgen, ohne mich zu stechen?



Herumliegende Spritzen sind störend. Warum werden sie an Drogenabhängige abgegeben?

Die Abgabe steriler Spritzen an Drogenabhängige ist eine wirksame Massnahme gegen die Ausbreitung von HIV/AIDS und Hepatitis. Den Drogenkonsumierenden wird ausdrücklich nahegelegt, ihr Besteck nach Gebrauch sicher zu entsorgen bzw. zu Spritzenvergabestellen der Drogen- und Aidshilfe zurückzubringen. Dennoch kommt es vor, dass gebrauchte Spritzen an unpassenden Orten liegengelassen oder weggeworfen werden. Besonders wahrscheinlich ist das in der Nähe von Orten, wo Drogenhandel stattfindet. Denn manchmal wird gleich nach dem Drogenkauf an unbeobachteten Stellen, z. B. in Treppenhäusern, Grünanlagen oder öffentlichen Toiletten konsumiert.



Finden Sie eine Spritze, so sind Sie verständlicherweise besorgt. Dennoch kann Ihnen nichts geschehen, wenn Sie beim Auflesen gewisse Vorsichtsmassnahmen einhalten.

Bewahren Sie Ruhe und vermeiden Sie unkontrollierte Handbewegungen. Konzentrieren Sie sich auf die Spritze und ihre unmittelbare Umgebung. Die Spritze selbst ist ungefährlich, gefährlich ist nur, wenn Sie sich mit einer Nadel stechen.

- Finden Sie eine Spritze, **versuchen Sie niemals, die Kappe auf die Nadel zu stecken**, Sie könnten sich dabei stechen.
- Sie können die Spritze jedoch aufnehmen, **ohne die Nadel zu berühren**, und in einer Flasche oder Aludose deponieren. Benutzen Sie dafür allenfalls eine Pinzette.
- **Werfen Sie die Spritze niemals unverpackt in einen Abfalleimer**, eine andere Person könnte sich daran stechen!
- **Hantieren Sie auch nicht mit blossen Händen mit dem Zubehör** (Wattetupfer, Kartonschachteln usw.), denn auch dort kann eine weitere Spritze oder Nadel verborgen sein.

Um die Spritze zu entsorgen, können Sie sie stichsicher verpackt (z. B. in einer Dose oder einem durchstichsicheren Plastikbehälter) in eine Apotheke bringen oder sie in einen der speziell dafür vorgesehenen Sammelbehälter in Drogenberatungsstellen oder in Konsum- und Anlaufstellen entsorgen.

Wenn Sie mit der Abfallbeseitigung auf öffentlichen Plätzen beauftragt sind, **drücken Sie nie einen Abfallsack zwischen Ihren Händen zusammen oder gegen Ihren Körper**, denn auch so könnten Sie sich stechen. Sehen Sie sich auch bei den öffentlichen Abfallkörben vor. Kein Handschuh bietet einen völligen Schutz gegen Stiche, doch zögern Sie nicht, möglichst dicke Handschuhe zu tragen oder eine dafür vorgesehene Zange zu verwenden, um das Risiko zu verringern.

Denken Sie beim Reinigen von nicht-einsehbaren Spalten und Ritzen stets daran, dass dort Nadeln liegen könnten. Tragen Sie beim Betreten von öffentlichen Grünanlagen durchstichgeschütztes Schuhwerk. Achten Sie auch auf Spritzen und Nadeln, die sich im Gebüsch oder an Bäumen verfangen haben.

Ich habe mich an einer benutzten Spritze gestochen

Was kann mir passieren?
Muss ich rasch handeln?



Bestimmte Viren werden durch Blut übertragen. Im Falle versehentlicher Stiche ist das Risiko einer Übertragung von HIV/AIDS zwar gering, jedoch nicht ausgeschlossen. Die Ansteckungsgefahr durch die Hepatitis-Viren B und C ist hingegen höher. Eine solche Situation muss also ernst genommen werden.



Wenn Sie die gebotenen Vorsichtsmassnahmen befolgen, ist es nahezu unmöglich, sich an einer gebrauchten Spritze zu stechen. Sollte es dennoch geschehen, ist es wichtig, so schnell wie möglich zu handeln, um die Gefahr einer Infektion einzudämmen.

Vorgehen bei Stichen:

Desinfizieren Sie die Stichverletzung sofort!

Haben Sie kein Desinfektionsmittel zur Hand, so lassen Sie sauberes Wasser über die Verletzung laufen. Blutet es, stoppen Sie die Blutung anfangs nicht, weil dadurch Keime aus der Wunde hinausbefördert werden können. Die Einstichstelle darf nicht gedrückt oder weiter geöffnet werden, weil dabei auch Keime und Viren in den Körper gelangen können.

Gehen Sie - möglichst mit der Spritze und/oder der Person, die sie benutzt hat, **unverzüglich** ins nächstgelegene **Spital/Krankenhaus**. Dort werden Sie von einer Fachperson informiert über:

- die **Ansteckungsrisiken** (HIV/AIDS, Hepatitis B und C);
- die **Notwendigkeit einer Untersuchung (Blutentnahme) und Behandlung** (Hepatitis-B-Impfung, HIV Vorbeugung etc.), mögliche Folgen und Nebenwirkungen;
- die **nötigen Vorsichtsmassnahmen** für Ihren Alltag.

Achtung: eine Behandlung zur Vorbeugung einer HIV-Infektion ist nur wirksam, wenn sie innerhalb kürzester Zeit (max. 48 Std. nach dem Vorfall) begonnen wird.

Gegen eine Hepatitis-B-Infektion schützt eine Impfung, auch wenn sie erst nach der Verletzung durchgeführt wird. Am besten ist es natürlich, **wenn Sie sich schon vorher haben impfen lassen**. Dies gilt insbesondere für Berufsgruppen die einem erhöhten Risiko ausgesetzt sind. Handelt es sich um einen Arbeitsunfall, unterrichten Sie so schnell wie möglich Ihren Arbeitgeber, damit dieser die zuständigen Versicherungen informieren kann.

Gegen eine Hepatitis-C-Infektion kann man sich nicht impfen!

Fragen Sie bei Ihrem Betriebsarzt, beim Gesundheitsdienst Ihres Arbeitgebers oder bei Ihrem Hausarzt nach, ob er Sie schon vorsorglich gegen Hepatitis B impft.

Ich begegne auf der Strasse, in einem Parking, einem Hauseingang einer Person, die Drogen konsumiert...

Was muss ich tun? Was kann ich tun?

Was stört mich?



Illegale Drogen werden – wie legale Suchtmittel auch – aus verschiedenen Gründen an „halb-öffentlichen“ Orten konsumiert. Die Plätze befinden sich oft nahe der Quartiere, wo Drogenhandel auf der Strasse betrieben wird.

Drogenkonsumräume, Kontakt- und Anlaufstellen, sozialmedizinische Beratungs- und Fachstellen versuchen, die Drogenabhängigen zu Respekt und Rücksichtnahme gegenüber der Bevölkerung zu bewegen. Die meisten Drogenabhängigen stellen ihre Nachbarschaft vor keinerlei Probleme und konsumieren ihre Drogen versteckt oder im privaten Rahmen.



Wie handhabe ich solche Situationen am besten?

Dass der/die Drogenabhängige diesen Ort benutzt, ist kein Affront gegen Sie persönlich. Er/sie denkt in diesem Moment fast ausschliesslich an sich selbst und nimmt das Umfeld kaum wahr.

Sie hingegen fühlen sich gestört oder sind vielleicht wütend (Unordnung, Abfälle, Verunsicherung, Angst vor Bränden, vor einem Angriff, Sorge um die Kinder...). Jeder Mensch reagiert anders. **Solch unerwartete Begegnungen können zu Konfliktsituationen führen.**

Einige Ratschläge, um diese Situationen so gut als möglich zu bewältigen:

- Vermeiden Sie jegliche aggressive oder provokative Haltung;
- Wenn Sie die Person respektvoll und höflich ansprechen, wird sie Sie ebenfalls respektieren;
- Halten Sie sich vor Augen, dass es sich oft um Menschen handelt, die verängstigt, ja sogar in Panik sein können;
- Hat die Person die Spritze bereits angesetzt, ist es besser, sie die Injektion auch beenden zu lassen. Versuchen Sie auf keinen Fall, ihr die Utensilien wegzunehmen;
- Sie können sie bitten, keine Abfälle oder Spritzen liegen zu lassen;
- Verstehen heisst nicht billigen: wenn Sie sich gestört fühlen, so teilen Sie der Person mit, dass Sie es verbieten, an diesem Ort zu spritzen;
- Sie können eine Tafel anbringen mit dem Hinweis an die Drogenkonsumierenden, an die BewohnerInnen und speziell an die Kinder zu denken. Die meisten werden Ihre Aufforderung zum Verlassen des Ortes befolgen;
- Wenn Sie mit der Person eine Unterhaltung beginnen möchten, denken Sie daran, dass Allgemeinheiten wie „Sie sollten doch keine Drogen nehmen“ das Gespräch blockieren und nicht weiterhelfen.

Ich begegne einer Person, der es schlecht geht:

- sie liegt da und bewegt sich nicht...
 - sie scheint halbwegs bei Bewusstsein zu sein...
- Was muss ich tun? Welches Risiko gehe ich ein?



Eine körperliche Krise kann verschiedene Ursachen haben. Die Einnahme von Substanzen wie Heroin, manchmal zusammen mit Medikamenten oder Alkohol, kann zu einer Überdosis führen. Dabei kann es zu einer akuten Lähmung des Atmungssystems kommen, die sehr schnell zum Tode führen kann. Hier ist rasches Handeln nötig.

In Deutschland werden jährlich mehr als 1'300 Menschen als „Drogentote“ gemeldet. Die meisten von ihnen sind an einer Überdosis gestorben. Nach einer starken Abnahme der tödlichen Überdosierungen bis 2010 hat sich in der Schweiz deren Anzahl auf tiefem Niveau stabilisiert (ca. 130 Fälle/ Jahr).



Juristisch gesehen haben Sie die Verpflichtung, einer in Gefahr geratenen Person im Bereich Ihrer Möglichkeiten zu helfen.

Mehrere Situationen sind möglich:

- **Die Person schläft ein, wenn sie nicht stimuliert wird.**
Sie befindet sich im Anfangsstadium einer Vergiftung, ein Atemstillstand droht. In diesem Stadium ist es äusserst wichtig, den Wachzustand aufrechtzuerhalten: die Person muss unaufhörlich geweckt werden, man muss mit ihr sprechen, sie zum Gehen bewegen, sie ans Atmen erinnern.
- **Die Person ist reglos: Antwortet sie? Atmet sie? Ist der Puls fühlbar?**

Alarmieren Sie unverzüglich den Schweizer Notruf unter Nr. 144 bzw. die deutsche Notrufnummer unter Nr. 112 (Nummer kann auch von Handys ohne Guthaben oder von einer Telefonkabine aus gewählt werden).

Geben Sie den Unfallort eindeutig an und bleiben Sie bei der Person. Zögern Sie nicht, Hilfe anzufordern.

Bei einer Opiatüberdosierung ist die Sauerstoffgabe bzw. Atemspende die beste Massnahme, um einem Herzstillstand vorzubeugen.

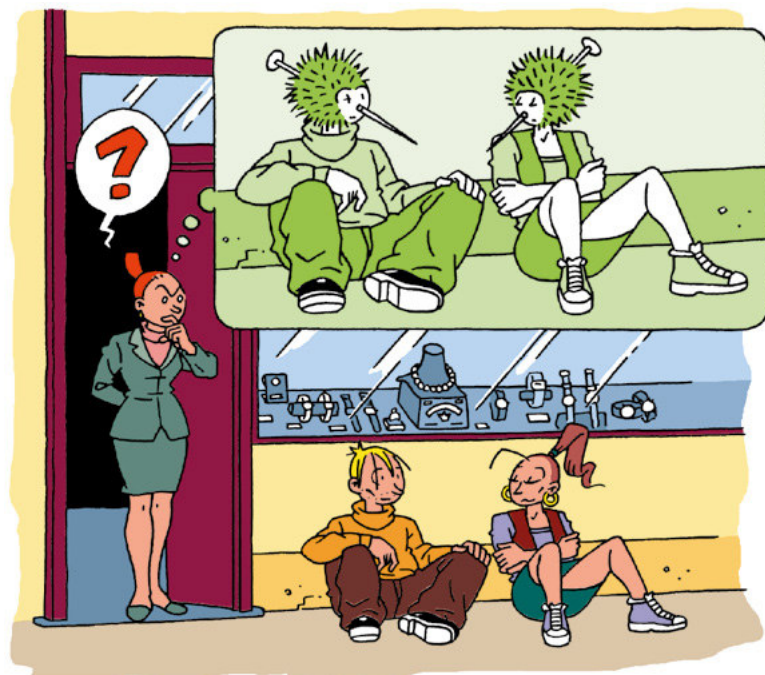
Ist der Herzstillstand bereits eingetreten (= Puls ist nicht mehr spürbar), **muss eine Herzdruckmassage** (30 Mal bei einer Frequenz von 100 Mal pro Minute) **im Wechsel mit Atemspende** (2 Mal) **durchgeführt werden**. Trauen Sie sich die Atemspende nicht zu, ist die Herzdruckmassage besser als nichts.

Wenn Sie die Person bewegen müssen, passen Sie auf, dass Sie sich nicht an einer Spritze stechen. **Achten Sie auch im Falle einer Blutung darauf, sich zu schützen.**

Nachdem Sie eine solche emotional stark belastende Situation erlebt haben, möchten Sie sich vielleicht mit jemandem aussprechen. Zögern Sie nicht, sich an eine Drogenberatungsstelle oder an ihren Hausarzt zu wenden.

Vor meinem Geschäft versammeln sich regelmässig Leute...

Das stört mich, was kann ich tun?



Die Bildung einer Drogenszene und der Drogenhandel werden in der Regel polizeilich unterbunden. Schwarzhandel bedeutet, dass die KäuferInnen oft lange an einem bestimmten Ort warten müssen, um zu ihrer Droge zu kommen.

Wenn sich Drogenabhängige an einem öffentlichen Ort, beispielsweise vor einem Supermarkt, vor einem Laden oder in einer Grünanlage niederlassen, ist damit nicht die Absicht vorhanden, Ihr Geschäft oder dem Quartier zu schaden, Sie zu stören oder zu ängstigen. Herumhängen ist nicht illegal, auch wenn es ganze Nachmittage andauert und vielen Geschäftsleuten verständlicherweise auf die Nerven geht.



Es reicht nicht, das Problem einfach an die Polizei zu delegieren – und schon gar nicht, die Sache auf autoritäre Art selbst in die Hand zu nehmen.

Hingegen dürfte Ihnen der Einsatz von Diplomatie und Überzeugungskraft bestimmt von Nutzen sein.

Suchen Sie erst zu ergründen und zu präzisieren, was Sie stört.

- Handelt es sich immer um die gleichen Personen zu denselben Zeiten?
- Fühlen Sie sich gestört durch ihre Anwesenheit, ihr Benehmen, ihre Erscheinung?

Es ist wichtig, dass Sie nicht im Alleingang handeln:

- Sie können Ihre Beobachtungen mit NachbarInnen, KollegInnen usw. diskutieren.
- Sie können zu Fachleuten - SozialarbeiterInnen, PolizistInnen usw. – Kontakt aufnehmen.
- Wenn Sie eingreifen, ist es vorteilhaft, bei dem Punkt einzuhaken, der Sie direkt betrifft (wie Dauer der Anwesenheit, Benehmen) und von allgemeinen Werturteilen über Drogenkonsum oder -handel abzusehen (siehe auch unter der Rubrik „ich begegne... einer Person, die Drogen konsumiert...“).

Es lohnt sich, zuerst den Kontakt und eine Verständigungsgrundlage zu finden. Die meisten Drogenkonsumierenden werden dann auf Ihre Bitte hin woanders hingehen.

Informationen zur Drogenpolitik



Um die mit Drogen verbundenen Probleme zu reduzieren, wendet die Schweiz seit 1991 und Deutschland seit 2001/2002 die sogenannte Vier-Säulen-Politik an.

Die **Säule Prävention** trägt zur Verringerung des Drogenkonsums bei, indem der Einstieg in den Drogenkonsum und die Suchtentwicklung verhindert werden.

Die **Säule Therapie** trägt zur Verringerung des Drogenkonsums bei, indem sie den nachhaltigen Ausstieg aus der Sucht ermöglicht. Zudem fördert sie die soziale Integration und die Gesundheit der behandelten Personen.

Die **Säule Schadensminderung** trägt zur Verringerung der negativen Folgen des Drogenkonsums auf die Konsumierenden sowie indirekt auch auf die Gesellschaft bei, indem sie auf einen weniger problematischen Drogenkonsum hinarbeitet.

Die **Säule Repression und Marktregulierung** trägt mit Massnahmen zur Durchsetzung des Verbots von illegalen Drogen dazu bei, die negativen Folgen des Drogenkonsums für die Gesellschaft zu vermindern.

Dieser Ansatz hat folgendes erreicht:

- Die Anzahl der Drogenabhängigen hat in den letzten Jahren nicht zugenommen.
- Die Todesfälle sind seit Mitte der 1990er Jahren auf tiefem Niveau stabil.
- Die Gesundheit der Drogenkonsumierenden hat sich markant verbessert und die Anzahl der HIV-Neuinfektionen bei Drogenabhängigen ging bis zum Jahr 2000 konstant zurück und hat sich seither stabilisiert.

Informationen zu HIV, Aids und Hepatitis

Die bis heute entwickelten Behandlungsmöglichkeiten haben ermutigende Erfolge gezeitigt, HIV-Infizierte haben dank moderner Medikamente heutzutage nahezu eine normale Lebenserwartung. AIDS ist aber nach wie vor nicht heilbar. Es ist weiterhin nötig, sich gegen das HI-Virus zu schützen.

Die hauptsächlichen Übertragungswege von HIV sind:

- **sexuelle Ausscheidungen** bei ungeschütztem Geschlechtsverkehr: analer oder vaginaler Sexualverkehr, oraler Verkehr, wenn Sperma in den Mund gelangt. **Immer Präservativ verwenden!**
- Kontakt mit **Blut bei Verwendung der gleichen Spritze** durch Drogenabhängige.

Speichel, Körperkontakt, Türfallen, Toiletten oder Mückenstiche bergen hingegen keinerlei Risiko einer Ansteckung mit HI-Viren.

Ein weiteres wichtiges Problem für die öffentliche Gesundheit sind die Hepatitis-Viren.

Hepatitis-B-Viren sind hundertmal infektiöser als HI-Viren und werden sowohl über **Blut** als auch andere **Körperflüssigkeiten** wie Sperma, Scheidenflüssigkeit, Speichel und Muttermilch übertragen. Es gibt eine sehr wirksame Schutzimpfung und die meisten Hepatitis-B-Infektionen heilen von alleine aus. Wird die Infektion jedoch chronisch, so ist eine Heilung nur bei 5-10% möglich.

Hepatitis-C-Viren sind zehnmal infektiöser als HI-Viren. Eine Übertragung erfolgt **nur über Blut**. Allerdings sind diese Viren sehr lange auch in angetrocknetem Blut überlebensfähig. Deshalb stellen auch **blutverunreinigte Konsumutensilien** wie Filter oder Wasser und blutverschmutzte Haushaltsgegenstände oder Oberflächen ein Infektionsrisiko dar. Eine Übertragung beim Sex ist nur bei Verletzungen bzw. Blutkontakt möglich. Wie bei HIV gibt es aber bisher keine Impfung. Eine Hepatitis-C-Infektion wird meistens chronisch. Die Heilungschancen einer Hepatitis C liegen heutzutage bei fast 100 Prozent

Das Wichtigste in Kürze

Verletzungen vermeiden

- Nie die Kappe auf die Nadel stecken
- Nadeln nur stichsicher verpackt in den Abfalleimer werfen

Stichverletzungen sofort behandeln

- Verletzung desinfizieren
- Unverzüglich das nächstgelegene Spital/Krankenhaus aufsuchen

Erste Hilfe bei Überdosierung

- Sofort Notruf alarmieren:
Schweiz: Tel. 144 / Deutschland: Tel. 112
- Kenntnisse in Erster Hilfe anwenden
- An den Selbstschutz denken
- Direkten Blutkontakt vermeiden
- Aufpassen beim Bewegen der betroffenen Person, um sich nicht an einer eventuell verborgenen Spritze zu stechen

Konzept und Realisation: Groupe Sida Genève, in Zusammenarbeit mit «EpiC» (équipe de prévention et d'intervention communautaire)

Illustrationen: Exem – Infografie: Nicolas Schweizer

Copyright: Infodrog und Exem (Illustrationen)

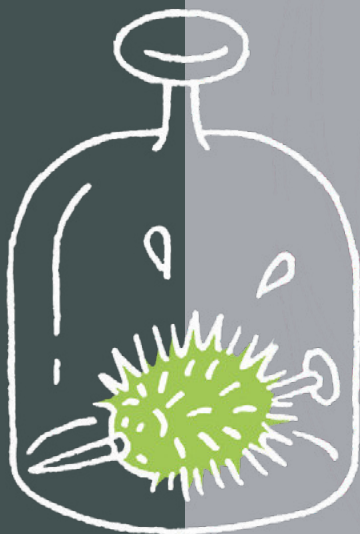
Vierte, überarbeitete Auflage, Infodrog Bern & Fixpunkt Berlin, September 2017

Ein Produkt von Infodrog im Rahmen der Kampagne hepatitis C
in Zusammenarbeit mit Fixpunkt Berlin.

info
coordination intervention suisse
drog



Fixpunkt



Kontakt- und Bestelladresse

für die Schweiz

Infodrog
Eigerplatz 5, Postfach 460
3000 Bern 14
Tel.: +41 (0)31 376 04 01
e-mail: office@infodrog.ch
www.hepch.ch www.infodrog.ch

für Deutschland

Fixpunkt e. V.
Ohlauer Strasse 22
10999 Berlin
Tel.: +49 30 616 755 881
e-mail: verein@fixpunkt.org
www.fixpunkt.org